



PFARRBRIEF

Deutschsprachige Katholische Gemeinde Mailand – April 2026

Der Heilige Franziskus und die Geburt der Schmetterlinge

Der heilige Franziskus saß einmal ins Gebet versunken unter einem schattigen Baum im Klostergarten. Da hörte er ein leises Weinen und öffnete die Augen. Vor ihm saß eine Raupe auf einem Blatt und schluchzte herzerreißend.

„Warum weinst Du kleine Raupe“ fragte Franziskus freundlich, denn er verstand die Sprache der Tiere. „Ach, es ist so schrecklich. Die Menschen jagen uns Raupen und wollen uns loswerden. Sie sagen, wir seien häßlich und eklig. Wir würden ihre Ernte auffressen, und seien zu nichts nütze. Kannst Du uns helfen, Heiliger Franziskus?“

Franziskus liebte die Natur und alle Wesen, die zu Gottes Schöpfung gehören. Und so versprach er der kleinen Raupe zu helfen. In den nächsten Tagen sah man ihn früh morgens durch den Garten gehen. Er trug eine kleine Schachtel bei sich, in die er etwas sammelte.

Inzwischen stand Ostern vor der Tür. Die Mönche waren mit Vorbereitungen für das bevorstehende große Fest beschäftigt, und wunderten sich, dass Franziskus ihnen nicht half. Dann kam die Osternacht, und mit ihr der wichtigste Gottesdienst, den die Christen feiern: die Auferstehung Jesu.

Alle Mönche und anschließend die ganze Gemeinde zogen schweigend ein in die stockfinstere Kirche. Man hörte nur ihre Schritte hallen und sah die dunklen Gestalten, die sich in den Kirchenbänken verteilten.

Franziskus entzündete die Osterkerze mit den Worten:

„Von der Dunkelheit zum Licht, vom Tod zum Leben.“ Dabei öffnete er die kleine Schachtel, die er bei sich getragen hatte. Im selben Moment fiel ein Lichtstrahl darauf und eine Wolke aus bunten, schillernden Schmetterlingen stieg empor. Sie flogen durch die Kirche und tanzten um die Menschen herum. Ein erstauntes Raunen ging durch den Kirchenraum und alle waren wie verzaubert.



Martin Manigatterer

Da sprach Franziskus: „Unser Herr Jesus ist wirklich auferstanden. Er hat uns diese wunderschönen Geschöpfe geschickt als Zeichen für die Verwandlung vom Tod zum Leben. Schaut sie euch an: Zuerst sind sie kleine Raupen. Dann verwandeln sie sich in einen scheinbar leblosen Kokon. Wie Jesus nach 3 Tagen aus dem Grab auferstanden ist, so fliegen auch sie als wunderschöne Schmetterlinge verwandelt in die Luft empor. Ihr sollt sie daher achten und wertschätzen.“

Seit dieser Zeit lächeln die Menschen, wenn sie eine Raupe oder einen Schmetterling sehen. Denn sie wissen nun, dass sie einem Boten Jesu begegnen.

Anna Zeis-Ziegler



Mit dir möchte ich
unendlich ans Ziel kommen.
Eines Tages. Eines Morgens.
Die grauen Steine ausgezogen,
leicht und licht,
stehe ich und gehe auf dich zu.

Endlich.

Unendlich.

Jörg Nottebaum

*Der Gemeinderat wünscht Ihnen und Ihren Familien
frohe und erholsame Ostertage.*



Jesu Liebe ist stärker als aller Hass

Liturgiewissenschaftler Marco Benini erklärt die Kar- und Ostertage

In der Karwoche, von Palmsonntag bis Ostersonntag, gedenken Christinnen und Christen weltweit des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Jesu. Die zentrale Botschaft der Passionsgeschichte ist Liebe, Vergebung und Versöhnung. Ostern bedeutet für die Gläubigen, dass der Tod nicht das Ende ist, sondern der Übergang zu einem ewigen Fest. Der Eichstätter Diözesanpriester Marco Benini, Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier, erklärt im Interview die Liturgie der Kar- und Ostertage Schritt für Schritt.

Herr Benini, am Palmsonntag beginnt die Karwoche. Was wird am Palmsonntag „nachgespielt“ oder „mitvollzogen“?

Marco Benini: Am Palmsonntag feiern wir den Einzug Jesu in Jerusalem. Wie die Frauen, Männer und Kinder Jesus damals zujubelten, huldigen wir bei der Prozession zu Beginn Christus als unserem „König und Erlöser“. Dabei geht es nicht einfach um ein Nachspielen der Vergangenheit, sondern um die Feier unseres Heils, das Jesus uns durch sein Sterben und Auferstehen geschenkt hat. Das dürfen wir in diesen Tagen mitvollziehen. Der Palmsonntag ist wie das Eingangstor zur Heiligen Woche.



Friedbert Simon

Was symbolisieren die Palmzweige – die in Europa meistens keine echten Palmzweige sind – und was macht man nach der Karwoche mit ihnen?

Die Palmzweige sind Zeichen des Lebens und des Sieges über den Tod. Daher gibt es den Brauch, sie zu Hause hinter das Kreuz zu stellen. Denn am Kreuz hat Jesus den Tod besiegt und das Leben neu geschaffen. Die Asche des Aschermittwochs wird aus den Palmzweigen – bei uns meist Palmkätzchen – des vergangenen Jahres gemacht.

Die „Trauertage“ von Montag bis Mittwoch sind durch keine „großen“ liturgischen Feiern geprägt – mit Ausnahme der „Chrisam-Messe“ am Montag. Was ist das Besondere an dieser Messe?

In dieser Messe weiht der Bischof die Öle für die ganze Diözese. Es gibt drei heilige Öle: das Öl für die Taufbewerber, das Chrisamöl (Olivenöl mit Balsam) und das Öl für die Krankensalbung. Im Wort Chrisam steckt das Wort Christus, das übersetzt Messias oder der Gesalbte bedeutet. Chrisam wird bei der Taufe, der Firmung und der Priesterweihe verwendet – also bei jenen Sakramenten, die man nur einmal empfängt und die in Christus eingliedern. Chrisam ist auch ein Zeichen des Heiligen

Geistes. Er wird zudem zur Weihe von Altären und Glocken verwendet. Außerdem erneuern bei der Chrisam-Messe die Priester und Diakone ihre Weiheversprechen.

Mit der Messe vom Letzten Abendmahl geht es am Gründonnerstag in die heiße Phase. Dieser Tag ist voll von Symbolhandlungen: Einsetzung der Eucharistie, Fußwaschung, Veränderungen im Kirchenraum, das Schweigen der Glocken. Was bedeuten diese Zeichen?



Manuela_Steffan

Was Jesus damals am Gründonnerstag getan hat, vollziehen wir heute. Beim Letzten Abendmahl hat Jesus die Eucharistie als Zeichen seiner bleibenden Gegenwart unter uns eingesetzt.

Er hat über Brot und Wein gesagt: „Das ist mein Leib. Das ist mein Blut.“ Die Gaben hören auf, einfach nur Brot und Wein zu sein, weil sie durch das Hochgebet – in dem der Priester diese Worte Jesu in seinem Namen sprechen darf – und in der Kraft des Heiligen Geistes zu seinem Leib und Blut werden.

Die ganze Liebe, die Christus ans Kreuz geführt hat, hat er in dieses Zeichen hineingelegt und der Kirche anvertraut: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Das feiern wir am Gründonnerstag – und in jeder Messe.

Zugleich hat Jesus seine Liebe in der Fußwaschung an den Jüngern zum Ausdruck gebracht. Sein Liebesgebot kann man in der Fußwaschung zeichenhaft umsetzen. Dieser optionale und ergreifende Ritus sollte in mehr Pfarreien gepflegt werden. Fußwaschung und Eucharistie zielen jedoch über den Gottesdienst hinaus: Wir dürfen aus seiner Liebe leben – und sie weitertragen.

Das Schweigen von Glocken und Orgel ab dem Gloria drückt die nüchterne Ergriffenheit aus. Historisch haben sich hier alte Formen erhalten, aus einer Zeit, als man Gottesdienste noch ohne Orgel und Glocken feierte. Wie Jesus nach dem Abendmahl zum Ölberg gegangen ist und die Jünger aufforderte, zu wachen und zu beten, so wird am Ende der Messe das Allerheiligste an einen Seitenaltar oder einen anderen Ort übertragen – und angebetet.

Die Karfreitagsliturgie wird als „Feier vom Leiden und Sterben Jesu“ bezeichnet. Was passiert an diesem Tag – und kann man „Leiden feiern“?

Das Leiden Jesu war in der Tat eine grausame Hinrichtung, die man als solche nicht feiern kann. Doch es geht um mehr als nur um die Erinnerung an ein historisches

Ereignis: Wir feiern, dass wir durch seine Hingabe am Kreuz und seine Auferstehung von Sünde und Tod erlöst sind. Daher hören wir zunächst, wo in der Bibel vom Sterben des Gottessohnes die Rede ist – vor allem in der Passion. Zum Tod Jesu knien alle in Stille nieder. Danach wird ein violett verhülltes Kreuz feierlich enthüllt: „Seht das Kreuz!“ Jeder tritt einzeln zur Verehrung vor dieses Kreuz, denn Jesus hat mich erlöst. Schließlich wird die Kommunion empfangen, um sich dankbar mit Jesus zu vereinen. Die Liturgie folgt dabei einem Dreischritt: Hören – Sehen – Empfangen. So macht sie uns bewusst: Im Tod ist das Leben!

Kreuzwege stehen in der Fastenzeit, besonders am Karfreitag, im Fokus. Es gibt sie in fast jeder Kirche und vielerorts auch in der Natur. Wozu dienen sie?

Anhand der 14 Stationen mit je einem Bild kann man den Leidensweg Jesu betend mitgehen – von der Verurteilung durch Pilatus bis zur Kreuzigung auf Golgota und der Grablegung. Das Leiden Jesu wird dabei mit dem heutigen Leiden in der Welt verbunden. Jesus kann aus eigener Erfahrung mitfühlen mit den Kranken und Leidenden unserer Tage, denen unser Gebet und Mitgefühl gilt. Der Ursprung des Kreuzwegs liegt in Jerusalem.



Debanter Kreuzweg von Lois-Fasching

Wie sollte die Liturgie der Passion gestaltet sein, damit sie nicht zu einem gewissen Kult um das Schmerzvolle führt und nicht missverständlich wirkt?

Die Gottesdienste des Triduums – also von Gründonnerstag, Karfreitag und Osternacht – sind eigentlich ein einziger Gottesdienst. Sie sind wie ein Drama in drei Akten, weil man Sterben und Auferstehen Christi nicht trennen kann. Daher ist es sinnvoll, alle drei Liturgien mitzufeiern – und die Kinder einzubeziehen. Auch am Karfreitag tun wir nicht so, als wüssten wir nicht, dass Jesus auferstand. Er ist durch den Tod zum Leben hindurchgegangen, damit auch wir vom Tod zum Leben übergehen. Auch die Gebete und Lieder machen immer wieder deutlich, dass es um unsere Erlösung geht.

Die zentrale Botschaft der Passionsgeschichte ist Liebe, Vergebung und Versöhnung – nicht Gewalt. Welche Wirkung kann diese Botschaft in der heutigen konflikt- und gewaltbeladenen Welt entfalten?

Jesu Liebe ist stärker als aller Hass. Er hat denen verziehen, die ihn ans Kreuz schlugen – und damit seine Botschaft bis zum Äußersten selbst vorgelebt. Jesus am Kreuz ist zunächst eine Einladung, die eigenen Verletzungen und Enttäuschungen zu ihm zu bringen und in seine Wunden hineinzulegen, damit wir sie Schritt für Schritt loslassen können – und er sie heilen kann. Nur Liebe kann heilen.

In den großen Fürbitten am Karfreitag betet die Kirche weltweit für die Regierenden, für den Frieden in der Welt und für die Notleidenden. Wo Jesu Vorbild nachgeahmt wird, wachsen Versöhnung und Friede – auch wenn wir wissen, wie schwierig das in persönlichen und weltweiten Konflikten sein kann. Seine Botschaft bleibt Ansporn und Ermutigung.

Der Karsamstag und die Osternacht gehen in das Osterfest über. Was ist bezeichnend für diesen Übergang von der Trauer zum Fest – und wird er in der katholischen Kirche überall gleich gestaltet?



Markus Weinlaender

Die Osternacht ist der schönste katholische Gottesdienst im ganzen Jahr – und sie wird weltweit in ähnlicher Weise gefeiert. Der Übergang vom Dunkel zum Licht symbolisiert Christi Übergang vom Tod zum Leben in der Auferstehung. Vom Licht der einen Osterkerze, die für Christus steht, werden die Kerzen aller Mitfeiernden entzündet, denn wir erhalten Anteil an seinem Osterlicht. Die Jahreszahl auf der Osterkerze zeigt: Christus lebt 2026 – und wir mit ihm. Wir hören vom Handeln Gottes in der Geschichte von der Schöpfung über die Befreiung aus Ägypten hin zur Auferstehung Christi – in der Überzeugung, dass Gott, der damals gewirkt hat, auch heute Hoffnung und Heil schenkt. Beim Gloria wird das elektrische Licht angeschaltet, Glocken und Orgel ertönen wieder: Das Leben kehrt in die Kirche zurück. Mancherorts findet auch eine Taufe statt, und wir erneuern unseren Glauben. Der

Gottesdienst mündet in die Eucharistiefeier, gleichsam das Ostermahl mit dem Auferstandenen. In der Kommunion kommt der Auferstandene selbst in uns und will uns seine Osterkraft schenken. In Deutschland und anderen Ländern werden schließlich die mitgebrachten Osterspisen gesegnet, damit die Freude, die wir in der Kirche feiern, zu Hause in unseren Familien weiterwirkt. Ostern schenkt eine neue Freude an Gott und am Leben.

Der Ostersonntag gilt als der ranghöchste Festtag im Kirchenjahr. Beim leeren Grab Jesu fragen sich die Jünger – und vermutlich auch Christinnen und Christen heute: Was soll das bedeuten?

Selbst die Jünger glaubten der Botschaft der Auferstehung zunächst nicht, die ihnen die Frauen vom leeren Grab brachten. Der sogenannte „ungläubige Thomas“, ein Skeptiker unter den Aposteln, und gerade deshalb für viele heute besonders nachvollziehbar – will seine Finger in die Wundmale Jesu legen, um sicher zu sein, dass der Gekreuzigte wirklich lebt. Erst die persönliche Begegnung mit dem Auferstandenen hat die Apostel so sehr überzeugt, dass sie später sogar bereit waren, dafür in den Tod zu gehen. Die Auferstehung Jesu bedeutet, dass Christus auch heute lebt und wir mit ihm in Beziehung treten können. Damit können wir als österliche, frohe Menschen leben. Durch seine Auferstehung hat Christus außerdem den Weg in den Himmel, in die ewige Gemeinschaft mit Gott und den Verstorbenen, den Heiligen, für uns geöffnet. Damit ist der Tod nicht das Ende, sondern der Übergang zu einem ewigen Fest.

Nach christlicher Tradition gäbe es ohne Ostern keine Kirche. Dennoch gilt Pfingsten als „Geburtstag“ der Kirche. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen beiden Festen?

Pfingsten ist ein österliches Fest, der Abschluss der fünfzigtägigen Osterzeit. Nach dem Johannesevangelium hat Jesus am Ostersonntag die Jünger angehaucht und ihnen den Heiligen Geist gegeben. Doch erst am Pfingsttag, nachdem sie gemeinsam mit den Frauen und Maria im Abendmahlssaal um die Stärkung durch den Geist gebetet hatten, traten sie öffentlich auf und verkündeten Christus als den Auferstandenen. Die Apostelgeschichte berichtet, dass 3000 Menschen sich taufen ließen. Die Kirche entsteht aus der Begegnung mit dem lebendigen Christus – und das bis heute! Sie ist mehr als eine Organisation (mit den menschlichen Schwächen). Sie wird lebendig, wenn im Gebet und Gottesdienst der Auferstandene in unsere Mitte tritt und sein Geist uns Kraft und Freude gibt, das Leben in seinem Sinne zu meistern.

Interview: Geraldo Hoffmann



Christian Schmitt

Aufgehört

Ich habe aufgehört. Aufgehört auf meinem Smartphone Nachrichten zu lesen, während ich meinen metallenen, gitternen Wagen durch den Einkaufsladen schiebe. In Fachbüchern zu lesen, während ich in der Früh meinen Porridge mit gefrorenen Blaubeeren löfle. Private Mails im maigrünen Postfach zu checken, während ich Mittagspause habe. Im Kopf Probleme zu lösen, während ich an der Ampel warte, bis sie von Kirschrot auf Signalgrün springt. Schnell zwischen zwei Terminen meine frischduftende Wäsche aus der Waschmaschine zu hieven, um sie aufzuhängen. Das gespülte Geschirr mit den schwarz-weißen Ornamenten aus der Spülmaschine zu räumen, während ich meine Zähne putze.

Ich habe aufgehört. Jede freie Minute auszuschöpfen, zu nutzen, zu verwerten. Weil es ungesund ist. Weil es stresst. Weil es die Luft nimmt. Weil es den Tag zu einem endlos langen Satz macht, ohne ein Komma, ohne einen Punkt. Zu einem Lied, das kein Leise, kein Laut kennt. Zu einer Suppe, in der alles schwimmt. Zu einem Gericht, dem das Gewürz fehlt.



Kerstin_Dupont

Ich lebe sie bewusst. Diese kleinen Unterbrechungen, diese Pausen, die mir der Tag schenkt. Im Supermarkt. Wenn ich an der Käsetheke stehe und darauf warte bedient zu werden. Beim Frühstück. Wenn ich die Blaubeeren auf meiner Zunge schmelzen lasse, mich in den Sommer träume. An der Ampel. Wenn ich meine Gedanken vorbeiziehen

lasse, wie die Autos, die an mir vorbeirauschen. Beim Zähneputzen. Wenn ich vier Minuten vor mich hinstarre, ohne an etwas zu denken.

Es sind Momente der Ruhe, der Erholung. Des Anhaltens, des Innehaltens. Des Loslassens, des Entspannens. Momente, die echte, kindliche Langeweile schenken. Die Betonungen, Akzente setzen. Die den Alltag würzen, genussvoll machen.

Es sind Momente des Atmens.

Ronja Goj

Feier der Erstkommunion am 7. Juni 2026

Am 7. Juni werden 20 Kinder unserer Gemeinde einen besonderen Gottesdienst mit ihren Familien, vielen Gästen und Gemeindemitgliedern feiern, in dem sie ihre erste heilige Kommunion empfangen werden. Es wird ihr großes und wichtiges Fest, auf das sie sich acht lange Monate vorbereiten.

Unsere diesjährigen Erstkommunionkinder: Althea Maria Avogadro di Vigliano, Arjen Amatulli, Beatrice Elea Coco Iardella, Bianca Maria Avogadro di Vigliano, Carlotta Carnicella, Federico Castro Ritter, Federico Filippo Domenico della Rovere, Ginevra Tomarelli, Giulio Ceccato, Gregorio Sessoldo, Lazzarino Thomas, Leonie Barbé, Luna Maria Trocino, Mark Louis Ferretti, Michela Maria Schianchi, Olivia Delli Ponti, Pierre-Antoine Lanzetta, Scarlett Eichwald.



Die Feier der Erstkommunion ist das Erleben von Gemeinschaft: der Gemeinschaft der Kinder untereinander, der Gemeinschaft mit Eltern, Paten und Katecheten, der Gemeinschaft mit der Gemeinde und der ganzen Kirche – und der Gemeinschaft mit Jesus Christus. Gemeinschaft gelingt, wenn alle mitmachen – und Gott gibt seinen Segen dazu.

Die Feier der Erstkommunion findet statt am
Sonntag, den 7. Juni 2026
um 9.00 Uhr

in der Kirche San Bartolomeo, Via della Moscova, 6

Im Anschluss an die Eucharistiefeyer findet ein Beisammensein statt, zu dem alle Mitfeiernden eingeladen sind.

Gemeindefest am 21. Juni 2026

Auch dieses Jahr möchten wir die Tradition eines Festes im Sommer und noch vor Beginn der Schulferien beibehalten. Wir werden uns am 21. Juni nach der Abendmesse in San Bartolomeo je nach Wetterlage im Hof oder im Gemeinderaum neben der Kirche in entspannter Atmosphäre treffen. Dort können wir uns austauschen, gemeinsam essen und trinken und uns vor der Sommerpause schöne Ferien wünschen – bei hoffentlich gutem Wetter, das uns Petrus bescheren möge.

Also laden wir schon jetzt sehr herzlich ein am



Sonntag, den 21. Juni 2026
nach der Abendmesse
in der Kirche San Bartolomeo
zum
Gemeindefest ab ca. 19.30 Uhr
im Hof neben der Kirche



Schenke dir Zeit,
a b e r höre auch deinem Nächsten zu.
Gönne dir Freude,
a b e r gib etwas davon weiter.
Pflege einen gesunden Egoismus,
a b e r handle aus Liebe.
Genieße die Wärme um dich herum,
a b e r leite sie an Frierende weiter.
Sorge gut für d i c h,
maßgeschneidert.



Gaby Bessen

Termine

Die nächsten Gottesdienste und Veranstaltungen sind:

Sonntag	05.04.2026			keine Messe
Sonntag	12.04.2026			keine Messe
Sonntag	19.04.2026	16.30	SB	Erstbeichte
Sonntag	19.04.2026	18.30	SB	Messe mit don Alfredo
Sonntag	26.04.2026	18.30	SB	Messe mit don Federico
Sonntag	03.05.2026			keine Messe
Sonntag	10.05.2026	18.30	SB	Messe mit padre Marino
Sonntag	17.05.2026	16.30	SB	5. Gruppenstunde der Kommunionkinder
Sonntag	17.05.2026	18.30	SB	Familienmesse mit padre Marino
Sonntag	24.05.2026	10.00	SB	Messe mit don Alfredo
Sonntag	31.05.2026			keine Messe
Samstag	06.06.2026	16.30	SB	Beichte der Erstkommunionkinder
Sonntag	07.06.2026	9.00	SB	Pfingsten – Erstkommunion mit don Federico und don Alfredo
Sonntag	14.06.2026	18.30	SB	Dankmesse mit don Federico
Sonntag	21.06.2026	18.30	SB	Messe mit padre Marino, anschließend
Sonntag	21.06.2026	19.30	SB	Gemeindefest im Hof
Sonntag	28.06.2026			keine Messe - Sommerferien

In den Sommermonaten Juli und August finden keine Messen statt.

SB: Kirche San Bartolomeo, via Moscova 6

Deutschsprachige Katholische Gemeinde Mailand

info@deutschekatholiken-mailand.it

www.deutschekatholiken-mailand.it

Associazione per la Comunità dei Cattolici di Lingua Tedesca

Rechtssitz: Via Moscova 6, 20121 MILANO

Bank- und Spendenkonto - Conto Corrente Bancario

Associazione per la Comunità dei Cattolici di Lingua Tedesca

BANCA INTESA SANPAOLO

Filiale 55000

Piazza Paolo Ferrari 10

IBAN IT35 C030 6909 6061 0000 0155 637

BIC BCITITMM

